



Bundesinstitut  
für Sportwissenschaft



Deutsche  
Sporthochschule Köln  
German Sport University Cologne

Institut für Sportökonomie  
und Sportmanagement



DEUTSCHER OLYMPISCHER **SPORT**BUND

Sportentwicklungsbericht 2009/2010  
- Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

---

# Schule und Sportverein

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer  
Dr. Pamela Wicker

Köln, Oktober 2010

---

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Kooperation bei der Angebotserstellung mit Schulen und Ganztagschulen .....</b>	<b>2</b>
	2.1 Kooperation mit Schulen.....	2
	2.2 Kooperation mit Ganztagschulen.....	5
	2.3 Problemanalyse der zeitlichen Auswirkungen von achtjährigem Gymnasium und Ganztagschulen auf den Trainingsbetrieb .....	7
<b>3</b>	<b>Unterstützungsbedarf von Vereinen, die mit Ganztagschulen kooperieren .....</b>	<b>11</b>
<b>4</b>	<b>Methode .....</b>	<b>15</b>
	4.1 Hintergrund .....	15
	4.2 Stichprobe und Rücklauf.....	15
	4.3 Datenauswertung.....	16
<b>5</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>17</b>
<b>6</b>	<b>Kontaktadressen.....</b>	<b>18</b>

---

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

## 1 Zusammenfassung

Die Einführung der Ganztagschulen und des achtjährigen Gymnasiums zählen zu den größten Herausforderungen der Vereinsentwicklung und die Verbände sind mit entsprechenden Initiativen, Programmen und Unterstützungsangeboten gefordert. Hier stehen die Verbände erst am Anfang einer stringenten, fachlichen und politischen Entwicklung. Insofern ist dieser Themenbericht ein Interpretationsangebot an die Verbände, sich dieser Herausforderung zu stellen und die Konsequenzen aufzuarbeiten.

Angesichts des Ausbaus der Ganztagschule und den damit einhergehenden Veränderungen bezüglich der Verfügbarkeit der Sportstätten sowie der Kinder und Jugendlichen für den Vereinssport gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Bundesweit kooperieren bereits 27,3 % der Vereine bei der Angebotserstellung mit einer Schule. Im Hinblick auf die Merkmale der kooperierenden Vereine wird deutlich, dass zunächst das Selbstverständnis des Vereins eine entscheidende Rolle spielt. So kooperieren insbesondere Vereine mit Schulen, die sich als Aufgabe gesetzt haben, sich in der Jugendarbeit zu engagieren, Jugendliche von der Straße zu holen, und sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern engagieren.

Die Kooperationen mit Schulen sind unterschiedlich stark formalisiert. So ist bei 11,2 % der Vereine die gemeinsame Angebotserstellung mit einer Schule in einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung fixiert.

Der Ausbau der Ganztagschule sowie die Einführung des achtjährigen Gymnasiums stellen die Sportvereine vielerorts vor Probleme, welche sich insbesondere auf die zeitlichen Auswirkungen auf den Trainingsbetrieb beziehen. Der durchschnittliche Problemdruck in diesem Bereich liegt bundesweit zwar noch in einem moderaten Bereich. Jedoch deutet eine Analyse dieses Problem nach Bundesländern darauf hin, dass in manchen Bundesländern der Problemdruck überdurchschnittlich groß ist. Dies sind insbesondere die Länder Hamburg, Bremen und Hessen.

Sportvereine, die eine Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagschulen eingegangen sind, weisen signifikant größere Probleme auf in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebs, zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, Zustand der genutzten Sportstätten, Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten und örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter als Vereine, die keine gemeinsamen Angebote mit Ganztagschulen erstellen.

## 2 Kooperation bei der Angebotserstellung mit Schulen und Ganztagschulen

### 2.1 Kooperation mit Schulen

Vor dem Hintergrund des Ausbaus der Ganztagschule und den damit einhergehenden Veränderungen bezüglich der Verfügbarkeit der Sportstätten sowie der Kinder und Jugendlichen für den Vereinssport gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Bundesweit arbeiten bereits 27,3 % der Vereine bei der Angebotserstellung mit irgendeiner Schule zusammen.

Mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse (vgl. zur Methode Abschn. 4.3) wird der Frage nachgegangen, welche Merkmale Vereine aufweisen, die bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren. Hier zeigt sich, dass das Selbstverständnis des Vereins eine entscheidende Rolle spielt. So kooperieren insbesondere Vereine mit Schulen, die sich als Aufgabe gesetzt haben, sich in der Jugendarbeit zu engagieren, Jugendliche von der Straße zu holen und sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern engagieren. Überdies legen kooperierende Vereine signifikant mehr Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und möchten eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens bieten. Auch achten sie besonders auf die Qualität des Sportangebots und orientieren sich an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter. Folgerichtig haben mit Schulen kooperierende Vereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder. Auf die Sportarten bezogen ist festzustellen, dass insbesondere Vereine mit Angeboten in den Sportarten Tennis und Tischtennis sowie im Gesundheitssport mit Schulen zusammenarbeiten. Mit Schulen kooperierende Vereine möchten nach eigenen Angaben nicht ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein und verfügen häufiger als nichtkooperierende Vereine über bezahlte Mitarbeiter. Überdies haben diese Vereine mindestens einen Trainer mit DOSB-Lizenz<sup>1</sup> in ihren Reihen. Ferner offenbart die Analyse, dass mit Schulen kooperierende Vereine verstärkt kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen) nutzen und eher in Kommunen mit bis zu 30.000 Einwohnern zu finden sind. Im Hinblick auf die Mitgliederstruktur zeigt sich, dass diese Vereine mit einer höheren Wahrscheinlichkeit über Kaderathleten verfügen und der Anteil an Kindern und Jugendlichen eine Rolle spielt. So arbeiten Vereine mit einem Anteil an Kindern bis 6 Jahre von mindestens 9,4 % eher mit Schulen zusammen, wobei jedoch nicht klar zwischen Ursache und Wirkung differenziert werden kann.

---

<sup>1</sup> DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Bei einer länderspezifischen Betrachtung des Anteils an Vereinen, die gemeinsame Angebote mit einer Schule erstellen, zeigen sich deutliche Unterschiede. So reicht die Spanne des Anteils an kooperierenden Vereinen von 20,3 % (Bayern) bis 40,6 % (Hamburg; vgl. Abb. 1).

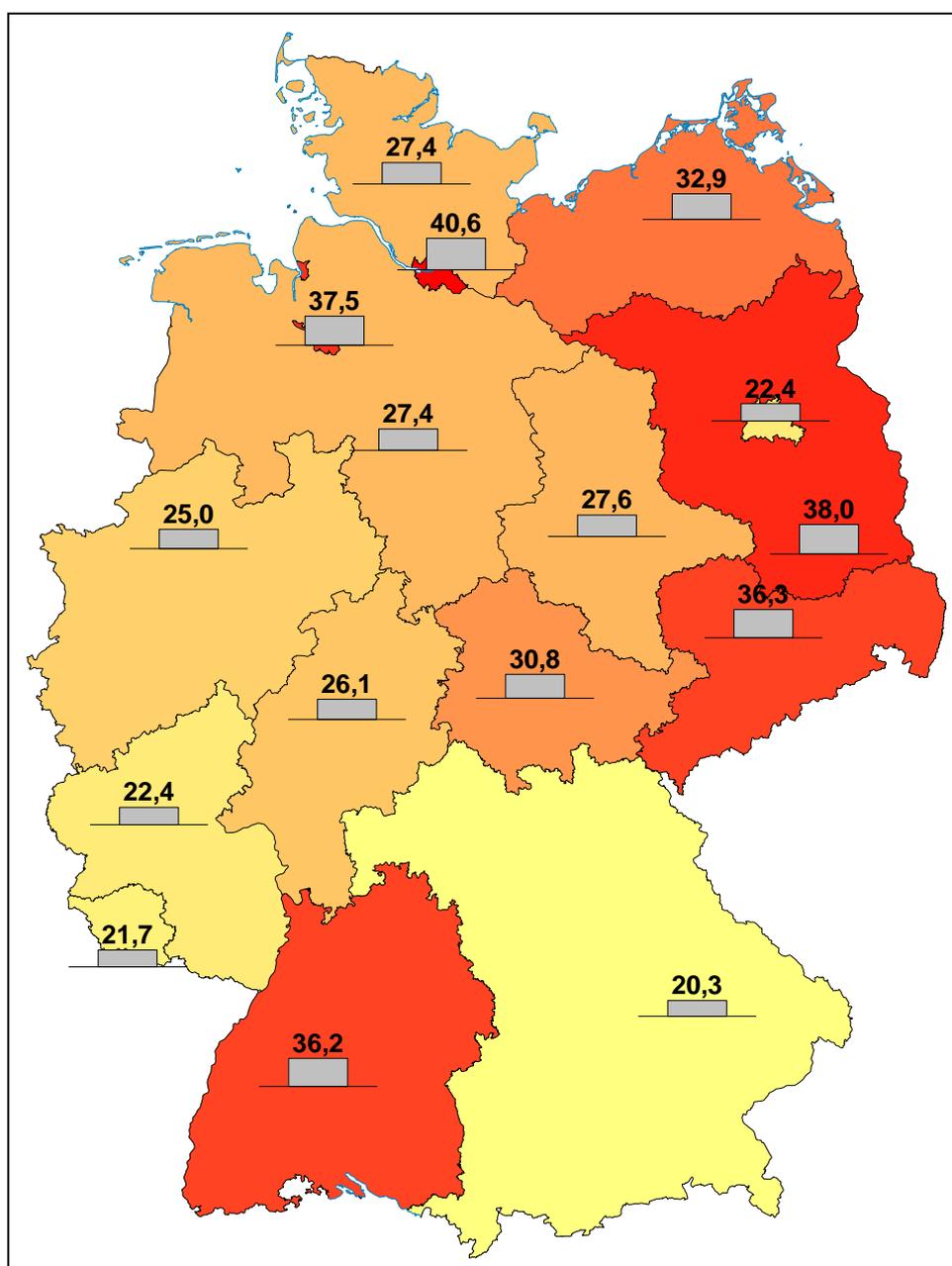


Abb. 1: Vereine, die bei der Angebotserstellung mit einer Schule kooperieren, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Bundesweit ist bei 11,2 % der Vereine die Zusammenarbeit mit einer Schule bei der Angebotserstellung in einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung fixiert. Hierbei zeigen sich länderspezifische Unterschiede. So liegt der Anteil an Vereinen mit

einer derartigen Vereinbarung zwischen 4,6 % im Saarland und 25,0 % in Bremen (vgl. Abb. 2).

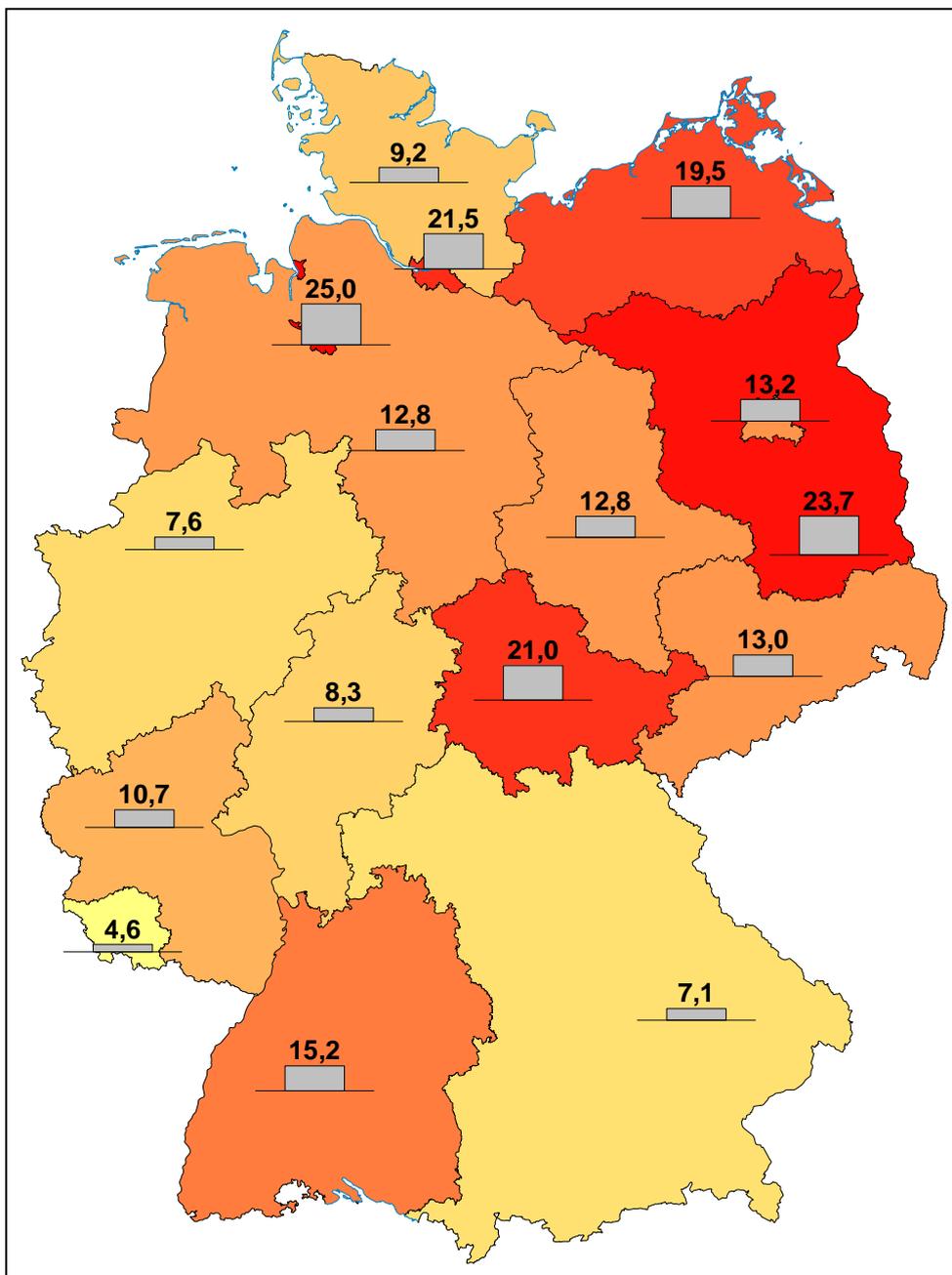


Abb. 2: Vereine, die eine schriftliche Kooperationsvereinbarung mit Schulen haben, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Eine schriftliche Kooperationsvereinbarung kann verschiedene Inhalte aufweisen (vgl. Tab. 1). Bei den meisten Vereinen (7,5 %) werden die Vertragsdauer und

Vertragsauflösung in der Vereinbarung geregelt, gefolgt von Festlegungen sowohl zum Nutzungsrecht als auch zu den Nutzungszeiten der Sportstätten und des Materials (6,1 %) sowie von Vereinbarungen zu inhaltlichen Festlegungen des Vereinsangebots (5,3 %).

*Tab. 1: Inhalte der schriftlichen Kooperationsvereinbarung (Mehrfachnennungen möglich).*

	Anteil an allen Vereinen (in %)
Vertragsdauer und Vertragsauflösung	7,5
Vereinbarungen zu Nutzungsrecht, Nutzungszeiten der Sportstätten und Material	6,1
Vereinbarungen zu inhaltlichen Festlegungen des Vereinsangebots	5,3
Festlegungen zur Finanzierung der Angebote	5,2
Festlegung der Vertragspartner	4,7
Festlegungen zur Qualifizierung des pädagogischen Personals	3,5
Teilnahme am Sportangebot bedingt die Mitgliedschaft im Sportverein	1,5
Besuch von Konferenzen und Dienstbesprechungen der Kooperationspartner	0,7

## 2.2 Kooperation mit Ganztagschulen

Bundesweit arbeiten 12,4 % der Vereine bei der Angebotserstellung mit mindestens einer Ganztagschule zusammen. Eine länderspezifische Betrachtung dieses Anteils an Vereinen weist auf deutliche Unterschiede hin. So reicht die Spanne des Anteils an Vereinen von 5,1 % in Bayern bis 26,5 % in Hamburg (vgl. Abb. 3). Dies dürfte unter anderem daran liegen, dass in den Stadtstaaten und den neuen Bundesländern ein größerer Anteil an Schülern in Ganztagschulen lernt als in den alten Bundesländern (Quellenberg, 2007).

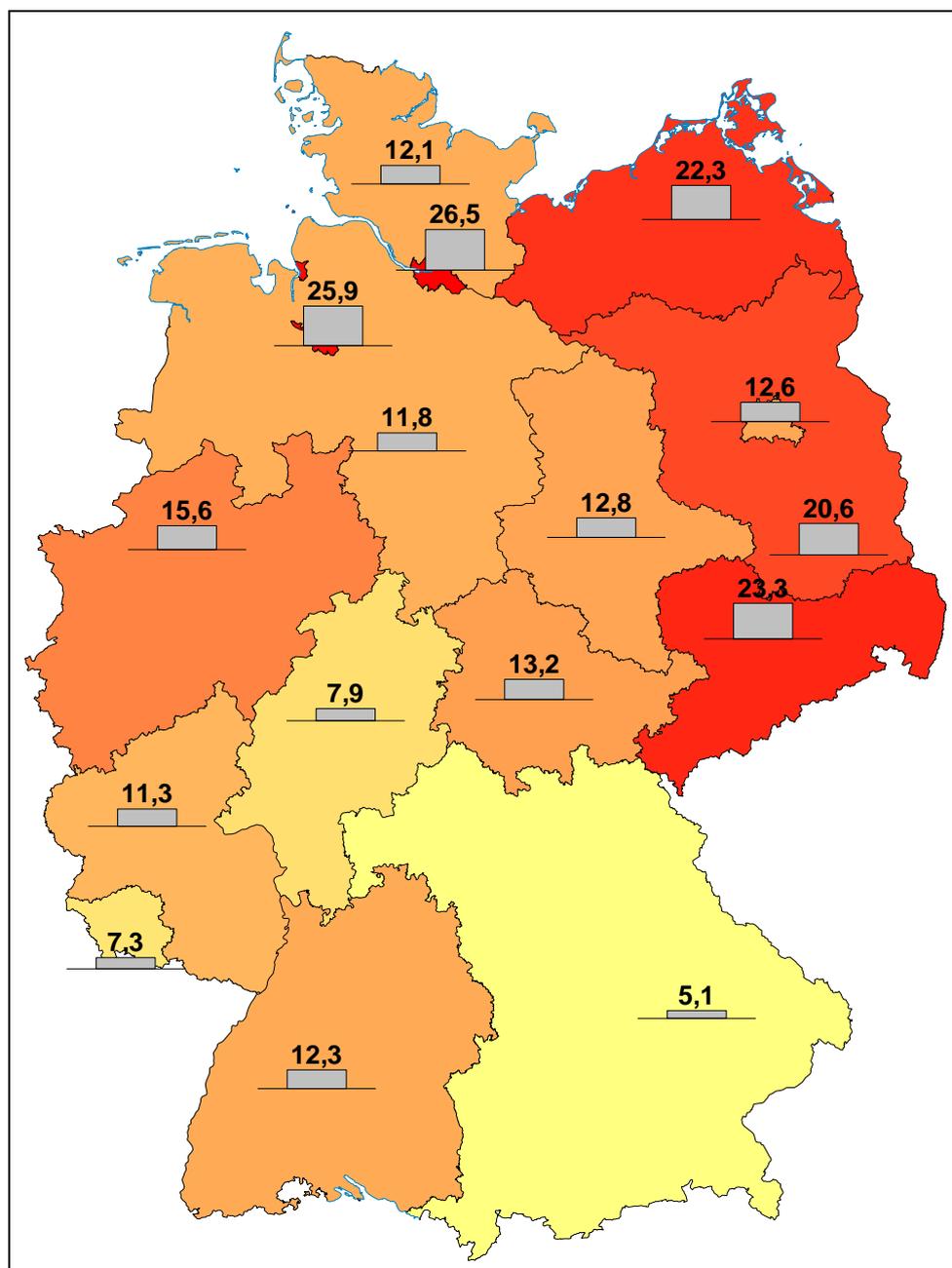


Abb. 3: Vereine, die bei der Angebotserstellung mit einer Ganztagschule kooperieren, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse (vgl. Abschn. 4.3 zur Methode) wird analysiert, welche Charakteristika Vereine aufweisen, die gemeinsame Angebote mit Ganztagschulen erstellen. Hier zeigt sich, dass insbesondere Vereine mit Kaderathleten mit diesem Schultyp kooperieren. Überdies spielt der Anteil an Kindern von 7 bis 14 Jahren an der Gesamtmitgliederzahl eine Rolle, der bei diesen Vereinen entweder unter 5 % oder über 20 % liegt. Damit konnten die lokalen Ergebnisse von Thieme (2010) für die Stadt Bonn, dass die Anzahl der Kinder von 7

bis 14 Jahren signifikant mit der Kooperationstätigkeit mit Ganztagschulen zusammenhängt, bundesweit bestätigt werden.

Von geringerer Bedeutung sind in diesen Vereinen Angebote im Gesundheitssport, im Bereich Fitness/Aerobic sowie in der Sportart Leichtathletik. Im Gegensatz dazu haben diese Vereine eher Angebote im Rehabilitationssport und in der Sportart Kanu/Kajak. Auch zeichnen sich kooperierende Vereine durch einen hohen Anteil an Kursangeboten für Nichtmitglieder aus und können auf mindestens einen Trainer mit DOSB-Lizenz in ihren Reihen zurückgreifen. Dies steht im Einklang mit den Befunden von Thieme (2010), der einen Zusammenhang zwischen der Anzahl an Übungsleitern und einem Engagement mit offenen Ganztagschulen aufzeigt. Jedoch bleibt im Zusammenhang mit Trainern und Übungsleitern die Ursache-Wirkungsbeziehung weiterhin unklar.

Überdies sind kooperierende Vereine eher in Kommunen über 5.300 Einwohner zu finden, was mit der erhöhten Dichte an Ganztagschulen in größeren Gemeinden zusammenhängen dürfte. Zudem spielt die Vereinsphilosophie eine wichtige Rolle im Hinblick auf eine Kooperation mit Ganztagschulen. So kooperieren verstärkt Vereine mit diesem Schultyp, die sich nach eigenen Angaben eher als Freizeit- und Breitensportverein sehen und es u.a. auch als ihre Aufgabe betrachten, Jugendliche von der Straße zu holen. Hingegen möchten diese Vereine nicht ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein, was sich auch in einem geringen Anteil an Mitgliedern äußert, die sich als freiwillige Helfer für den Verein engagieren. Darüber hinaus legen diese kooperierenden Vereine weniger Wert auf die Pflege von Tradition und auf ein besonders preisgünstiges Sportangebot.

### **2.3 Problemanalyse der zeitlichen Auswirkungen von achtjährigem Gymnasium und Ganztagschulen auf den Trainingsbetrieb**

Der Ausbau der Ganztagschule sowie die Einführung des achtjährigen Gymnasiums stellen die Sportvereine vielerorts vor Probleme, welche sich insbesondere auf die zeitlichen Auswirkungen im Hinblick auf den Trainingsbetrieb beziehen. Der durchschnittliche Problemdruck in diesem Bereich liegt bundesweit mit 2,36 auf einer 5er-Skala (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem) noch in einem moderaten Bereich. Jedoch deutet eine Analyse dieses Problems nach Bundesländern darauf hin, dass in manchen Bundesländern der Problemdruck überdurchschnittlich groß ist. So liegt der entsprechende Mittelwert zwischen 1,82 in Thüringen und 2,85 in Hamburg (vgl. Abb. 4).

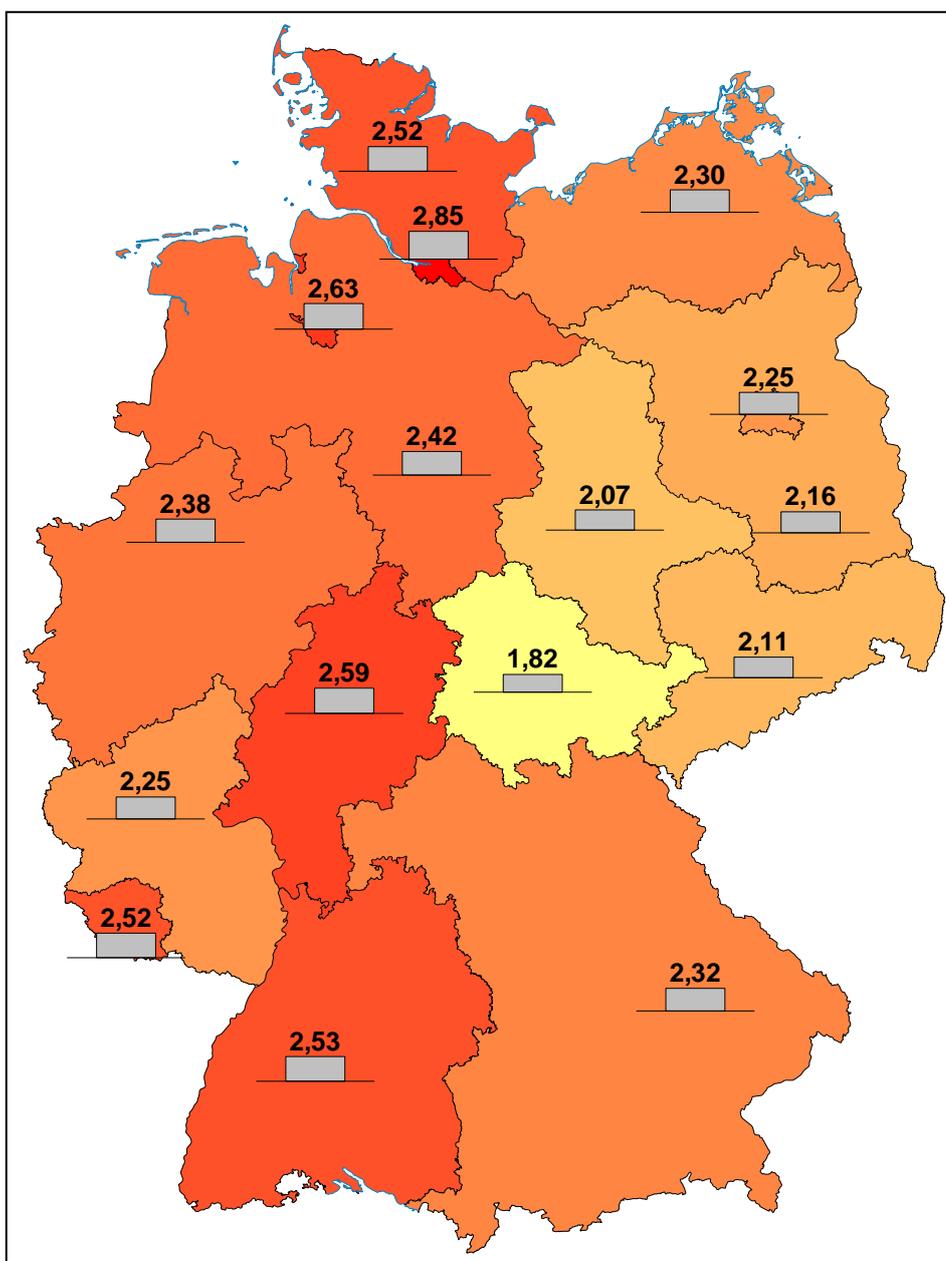


Abb. 4: Größe des Problems der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb nach Bundesland.

Im Rahmen einer explorativen Strukturanalyse (vgl. Abschn. 4.3 zur Methode) soll herausgefunden werden, welche Vereine einen besonders hohen Problemdruck in diesem Bereich aufweisen. Hier zeigt sich, dass dieses Problem vor allem Vereine mit einem hohen Anteil an Kindern von 7 bis 14 Jahren und Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren betrifft sowie Vereine, die kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen) nutzen. Weiterhin sind Vereine mit Angeboten im Gesundheitssport verstärkt davon betroffen, wobei dies für Fußballvereine weniger

zutrifft. Im Hinblick auf die Gemeindegröße stellt sich dieses Problem insbesondere für Vereine in Kommunen über 50.000 Einwohner, was auch darauf zurückzuführen sein dürfte, dass Ganztagschulen und Gymnasien eher in diesen größeren Gemeinden vorhanden sind. Im Hinblick auf die Philosophie des Vereins zeigt sich, dass besonders diejenigen Vereine einen erhöhten Problemdruck aufweisen, die sich nach eigenen Angaben stark in der leistungssportlichen Talentförderung engagieren und stolz auf ihre Erfolge im Leistungssport sind. Auch Vereine, die sich im Bereich des Gesundheitssports engagieren, haben größere Probleme. Hingegen zeigt die Analyse auch, dass verschiedene Faktoren problemmindernd wirken. So nehmen Vereine, die ein strategisches Konzept haben, im Allgemeinen optimistisch in die Zukunft schauen und nicht ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein möchten, das Problem als geringer wahr. Der gleiche Effekt zeigt sich für Vereine, die nach eigenen Angaben Menschen mit Behinderungen und Personen mit Migrationshintergrund Sport ermöglichen möchten und die ihre Aufgabe u.a. darin sehen, Jugendliche von der Straße zu holen.

Bundesweit sehen sich 3,2 % der Vereine durch das Problem der zeitlichen Auswirkungen von achtjährigem Gymnasium und Ganztagschulen auf den Trainingsbetrieb in ihrer Existenz bedroht. Eine länderspezifische Betrachtung weist auf deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern hin. Während in Thüringen nur 0,3 % der Vereine dieses Problem als Existenz bedrohend wahrnehmen, liegt dieser Anteil an Vereinen in Hamburg bei 6,6 % (vgl. Abb. 5).

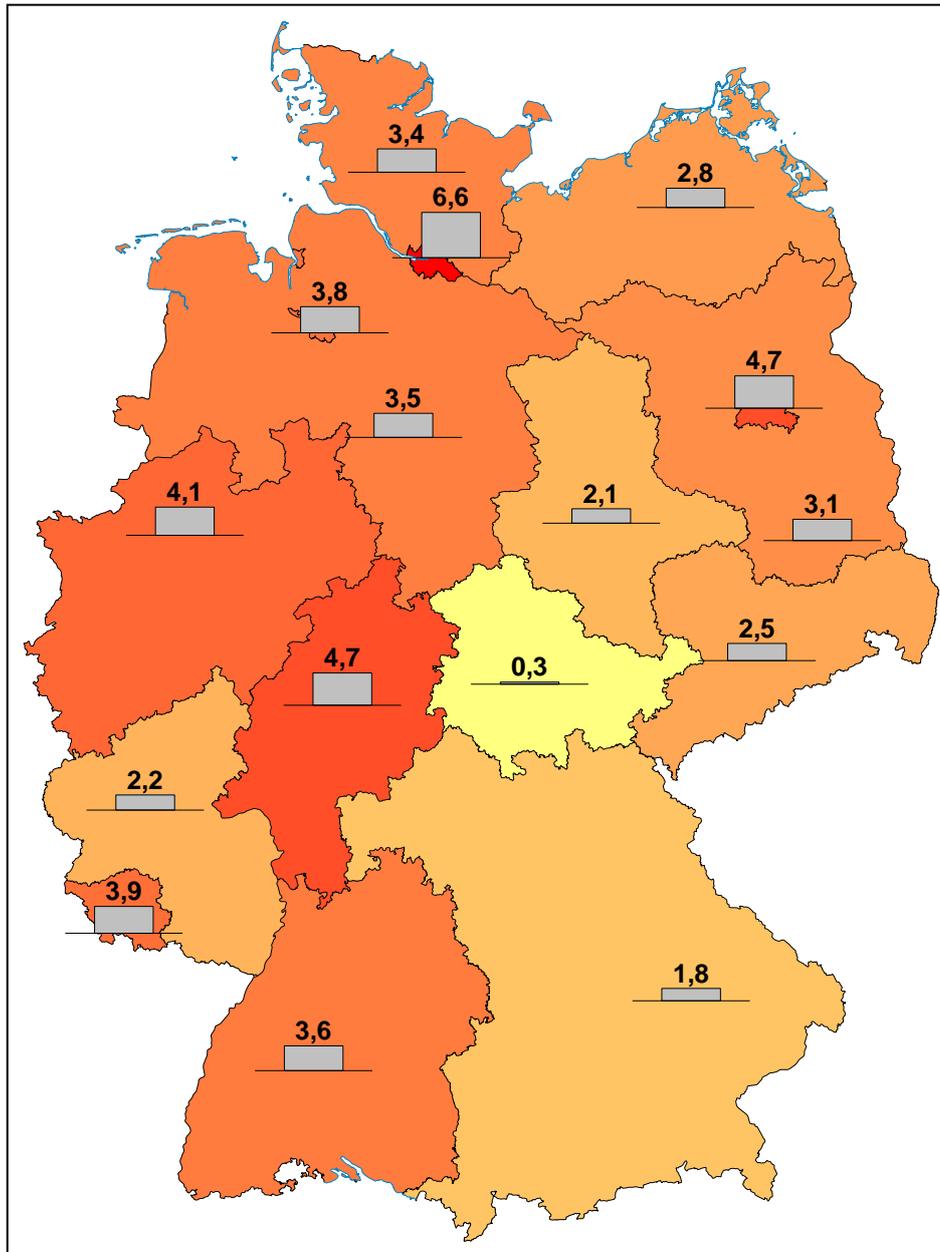


Abb. 5: Vereine, bei denen das Problem der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb die Existenz bedroht, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse (vgl. Abschn. 4.3 zur Methode) wird analysiert, welche Merkmale Vereine aufweisen, für die dieses Problem eine existenzielle Bedrohung darstellt. Auch hier spielt der Anteil an Kindern und Jugendlichen eine Rolle, wobei besonders Vereine mit einem hohen Anteil an Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren dieses Problem als Existenz bedrohend

wahrnehmen. Im Hinblick auf das Sportangebot des Vereins sind von diesem Existenz bedrohenden Problem insbesondere Vereine mit Angeboten in den Bereichen Fitness/Aerobic, Gymnastik und Handball sowie Vereine mit Kursangeboten betroffen. Dieser Umstand dürfte auch auf die eingeschränkte zeitliche Verfügbarkeit von Sportstätten zurückzuführen sein. Des Weiteren spielt die Vereinsphilosophie eine Rolle. Hier zeigt sich, dass insbesondere die Vereine ein existenzielles Problem haben, die nach eigenen Angaben ihre Aufgabe u.a. darin sehen, Jugendliche von der Straße zu holen, sich in der leistungssportlichen Talentförderung zu engagieren, besonders auf die Qualität des Sportangebots zu achten und ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen offerieren zu wollen.

### **3 Unterstützungsbedarf von Vereinen, die mit Ganztagschulen kooperieren**

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, ob Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Ganztagschulen kooperieren, andere Problemlagen aufweisen als Vereine, die nicht mit diesem Schultyp zusammenarbeiten. Hierfür werden diese beiden Vereinstypen im Hinblick auf verschiedene Probleme gegenübergestellt (vgl. zur Methode Abschn. 4.3).

Grundsätzlich gilt, dass der wahrgenommene Problemdruck kooperierender und nichtkooperierender Vereine in einigen Bereichen sehr ähnlich ist. Dennoch lassen sich auch diverse Problembereiche identifizieren, die von Vereinen, die eine Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagschulen eingegangen sind, als belastender wahrgenommen werden (vgl. Abb. 6).

Eine sehr ähnliche Problembewertung durch die beiden Vereinstypen findet sich sowohl in Bezug auf die Bindung/Gewinnung von Kampf- bzw. Schiedsrichtern, jugendlichen Leistungssportlern und Mitgliedern als auch hinsichtlich der demografischen Entwicklung in der Region, der finanziellen Situation des Vereins sowie der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins. Als generell belastender empfinden die Sportvereine, die eine Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagschulen eingegangen sind, Probleme in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebs, zeitliche Auswirkungen von Ganztagschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb, zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, Zustand der genutzten Sportstätten, Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten und örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter (vgl. Abb. 6). Hierbei fällt auf, dass viele Probleme mit der Sportstättensituation verbunden sind. Damit konnten die lokalen Ergebnisse von Thieme (2010) auf Bundesebene bestätigt werden, dass Vereine, welche gemeinsame Angebote mit Ganztags-

---

schulen erstellen, einen erhöhten Problemdruck im Bereich der Sportstättenversorgung wahrnehmen.

Blickt man auf die existenziellen Vereinsprobleme in Abhängigkeit von der Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagschulen, so zeigen sich auch hier sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Einschätzung existentieller Problemlagen durch die beiden Vereinstypen. Eine sehr ähnliche Wahrnehmung in Bezug auf die Existenzbedrohung ergibt sich für die beiden Vereinstypen bei Problemen bezüglich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern (vgl. Abb. 7).

Signifikante Unterschiede in der Wahrnehmung sind bei folgenden Problemen festzustellen: So fühlen sich Vereine, die eine Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagschulen eingegangen sind, stärker durch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten sowie durch die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb in ihrer Existenz bedroht. Weiterhin weisen die Problemlagen der Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler und der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins für diesen Vereinstyp einen verstärkt existenziell bedrohenden Charakter auf (vgl. Abb. 7).

Überdies ist der jeweilige Anteil an kooperierenden Vereinen mit einem existenziellen Problem zu beachten. So sind es sogar 6,9 % der Vereine dieses Typs, für die aus der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten ein existentielles Problem erwächst (Vergleichswert der Vereine ohne Kooperation: 6,0 %). Für 6,7 % dieser Vereine verursachen die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb eine Existenzbedrohung (Vergleichswert der Vereine ohne Kooperation: 3,7 %; vgl. Abb. 7). Dies zeigt, dass insbesondere die beiden genannten Problemlagen, die für die Sportvereine mit einer Kooperationstätigkeit besonders virulent sind, auch aus quantitativer Sicht von Bedeutung sind.

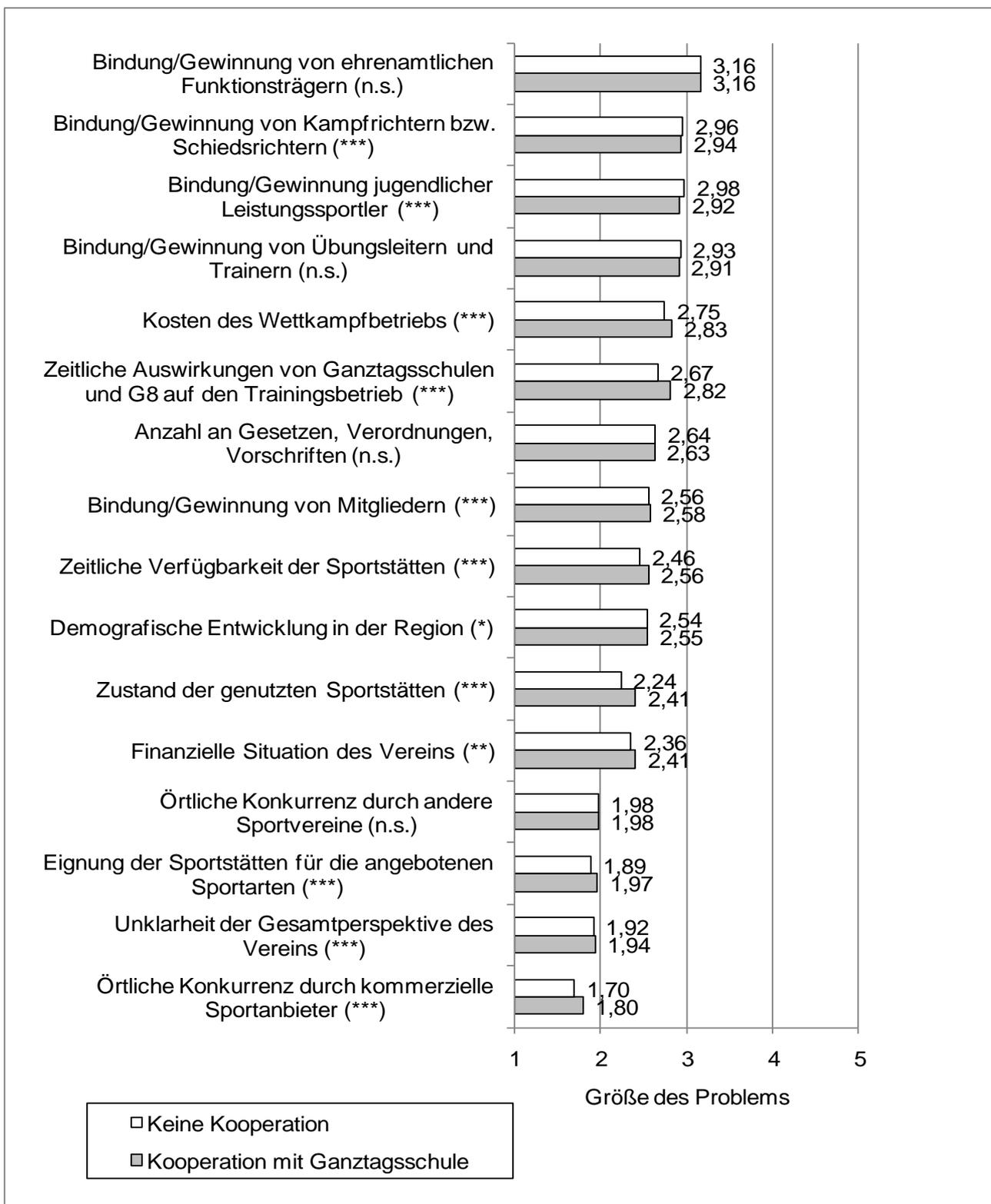


Abb. 6: Größe von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von der Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagschulen (G8=achtjähriges Gymnasium).

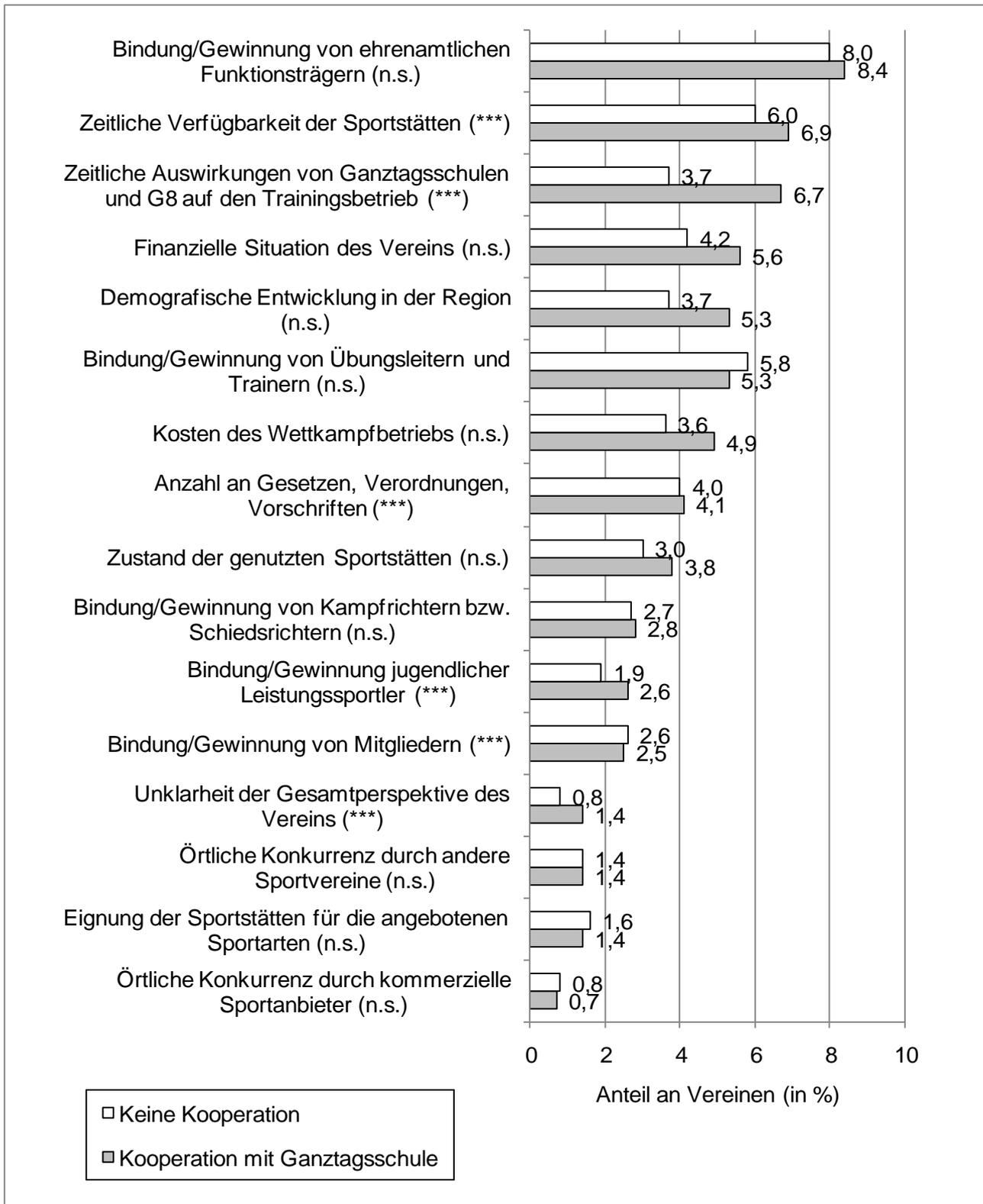


Abb. 7: Vereine mit existenziellen Problemen in Abhängigkeit von der Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagschulen (Anteil an Vereinen in %; G8=achtjähriges Gymnasium).

---

## 4 Methode

### 4.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)<sup>2</sup>. Am 26.06.2007 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der zweiten und dritten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d.h., die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zu ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten drei Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06, 2007/08 und 2009/10) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland vor.

### 4.2 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 90.767 Sportvereinen in Deutschland wurden über 68.000 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 63.468 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenaussfälle (ca. 5.400) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=19.345 Interviews realisiert werden, was

---

<sup>2</sup> Geschäftszeichen IIA1-080902/07-11.

einem Rücklauf von 33,3 % entspricht (vgl. Tab. 2). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle bundesweit um 48 % gesteigert werden.

*Tab. 2: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Deutschland.*

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	90.767		
Stichprobe I	63.468	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	5.399		
Bereinigte Stichprobe II	58.069		100,0
Realisierte Interviews	19.345		
Beteiligung (in %)	21,3	30,5	33,3

### 4.3 Datenauswertung

Im zweiten Kapitel wird mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse geprüft, durch welche Merkmale sich Vereine charakterisieren lassen, die gemeinsame Angebote mit Schulen bzw. Ganztagschulen erstellen und die einen erhöhten Problemdruck im Bereich der zeitlichen Auswirkungen von achtjährigem Gymnasium und Ganztagschulen auf den Trainingsbetrieb aufweisen. Hierfür wird die Software PASW Modeler 14.0, ein Programm aus dem Bereich Data Mining, eingesetzt. Mithilfe des Data Minings lassen sich die wichtigsten Strukturmerkmale von bestimmten Vereinstypen identifizieren. Im Vergleich zu einer Differenzierung z.B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale herausgefunden und dargestellt. Während bei herkömmlichen Analysen die Differenzierungskriterien wie z.B. die Mitgliederzahl im Voraus festgelegt wurden, werden diese mithilfe des Data Minings herausgefunden. Die Mitgliederzahl selbst stellt hingegen nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar. Das eingesetzte Programm bietet somit vielfältige Möglichkeiten der explorativen Datenanalyse, da durch die simultane Anwendung verschiedener Verfahren und Algorithmen Strukturen und Zusammenhänge entdeckt werden können, die bei herkömmlichen Analysen eventuell unentdeckt bleiben. Für die vorliegenden Analysen wird auf verschiedene Entscheidungsbäume zurückgegriffen.

Im dritten Kapitel wird der Frage nachgegangen, ob Vereine, die gemeinsame Angebote mit Ganztagschulen erstellen, andere Problemlagen aufweisen als Vereine, die keine derartige Kooperation aufweisen. Für diese Mittelwertvergleiche werden einfaktorielle Varianzanalysen mit dem Faktor Kooperation mit einer Ganztagschule (0=nein, 1=ja) und den Problemitems als abhängige Variablen durchgeführt. Die Fehlerwahrscheinlichkeiten der statistischen Berechnungen werden mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 3).

*Tab. 3: Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.*

Symbol	Bedeutung
n.s.	nicht signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist größer als 5 %
*	signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
**	sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
***	höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

## 5 Literatur

Quellenberg, H. (2007). Ganztagschule im Spiegel der Statistik. In H. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach & L. Stecher (Hrsg.), *Ganztagschule in Deutschland* (S. 14-36). Weinheim/München: Juventa.

Thieme, L. (2010). Auswirkungen der Einrichtung von Offenen Ganztagschulen auf die Produktionsfaktoren von Sportvereinen. In W. Maennig (Hrsg.), *Sport. Stadt. Ökonomik*. (Reihe Sportökonomie, Band 12; S. 63-81). Schorndorf: Hofmann.

## 6 Kontaktadressen

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Christian Siegel

Geschäftsbereich Sportentwicklung

Otto-Fleck-Schneise 12

60528 Frankfurt/Main

Tel: +49-69-6700-360

Fax: +49-69-6700-1-360

Email: siegel@dosb.de

Weitere ausführliche Informationen zum Sportentwicklungsbericht sowie Downloadmöglichkeiten unter

[www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/sportentwicklungsberichte/](http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/sportentwicklungsberichte/)

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Fachbereich I - Forschung und Entwicklung

Andreas Pohlmann

Graurheindorfer Str. 198

53117 Bonn

Tel: +49-228-99-640-9021

Fax: +49-228-99-10-640-9021

Email: andreas.pohlmann@bisp.de

Deutsche Sporthochschule Köln

Institut für Sportökonomie und Sportmanagement

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer

Am Sportpark Müngersdorf 6

50927 Köln

Tel: +49-221-4982-6095

Fax: +49-221-4982-8144

Email: breuer@dshs-koeln.de